

## Vorwort

*Nur in der reinen Lust eigenen Denkens, eigenen Empfindens, eigenen Urteils  
atmet man den frischen Hauch geistiger Selbständigkeit*  
Moritz von Egidy

Als ich vor ca. 15 Jahren meine Diplomarbeit genau mit diesem Zitat überschrieben habe, begann meine „reine Lust eigenen Denkens“, meine wissenschaftliche Laufbahn. Ich begann mich für viele Bereiche der Schulpädagogik zu interessieren, blieb in meiner eigenen geistigen Auseinandersetzung aber immer wieder an der Gestaltung von Lehr-Lernprozessen und hierfür geeigneten Lernkonzepten hängen, beziehungsweise ich kehrte dahin immer wieder zurück.

Deshalb setzte ich mich in meiner bisherigen publizistischen Tätigkeit mit Freiarbeit, kooperativem Lernen und mit dem selbstgesteuerten Lernen intensiv auseinander.

Diese Lehr-Lernkonzepte beschäftigten mich aber auch schon als Realschullehrerin. Auch hier stellte sich immer wieder die Frage, welches Lernkonzept ist für welche Klasse und welche Zielsetzungen das am besten geeignete. In dieser – meiner praktischen Erprobungszeit – lernte ich die Höhen und Tiefen der einzelnen Konzepte kennen und wurde, wenn mein eigenes Denken zu „geistig“ und zu wenig „praktisch“ wurde, von meinen Schülerinnen und Schülern auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt.

Damals wie heute war mein Augenmerk auch auf ein weiteres Lehr-Lernkonzept gerichtet: auf den Projektunterricht.

Dieser bekam zu Beginn der 90er Jahre im Zusammenhang mit der Einführung der Bildungspläne 1994 in Baden-Württemberg erneut eine Aufwertung und wir Lehrerinnen und Lehrer setzten uns zusammen, um herauszufinden, wie man ihn denn umsetzt – den so hoch gelobten Projektunterricht, damals vor allem im Zusammenhang mit fächerübergreifendem Lernen.

So richtig wussten wir es eigentlich nicht, aber wir haben nach unserem eigenen Empfinden und unseren Erfahrungen Ordner mit Vorschlägen für Projektunterricht gefüllt, die nach Abschluss der Pädagogischen Tage in einem Regal in der Lehrerbibliothek neben anderen „wichtigen“ Ordnern verstaubt wurden und dort auch verstaubten.

Immer wieder stellte ich mir die Frage, wie denn Projektunterricht „richtig“ funktioniert und was damit tatsächlich erreicht werden könnte.

Für meine Zeit als Lehrerin fand ich durchaus eine Lösung: Auf der einen Seite machte ich mit bei den meist für Schulfeste wichtigen Projekttagen, führte Theaterprojekte durch und organisierte mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam Kuchenbuffets und Ausstellungen für das Schulfest. Das war irgendwie schon nett, hat uns Lehrende mit den Lernenden stärker verbunden, ich lernte viele meiner Schülerinnen und Schüler auch besser kennen, aber um auf das Zitat zurückzukommen – für meine Schülerinnen und Schüler war das kein selbstständiges Lernen, kein eigenes Urteilen, das entwickelt wurde, sondern Spaß, Action, Erlebnisse und manchmal vielleicht auch nur blinder Aktionismus.

Meine Anforderungen an Projektunterricht waren damit nicht erfüllt.

Letztlich waren es meine Schülerinnen und Schüler, die mich auf die Spur selbstgesteuerten Lernens in Projekten brachten. Sie äußerten in der Freiarbeit den Wunsch, an eigenen Themen problemorientiert zu arbeiten und sich über die Ergebnisse auszutauschen und hatten dafür auch schon Vorschläge. So begann eine Projektarbeit, die tatsächlich dazu führte, dass die Schülerinnen und Schüler „eigenes Denken, eigenes Empfinden, eigenes Urteilen“ erlernten und damit „den frischen Hauch geistiger Selbständigkeit“ atmen konnten.

Mit diesem Ansatz habe ich mich weiter beschäftigt, viel dazu studiert, erprobt, gesehen, um letztendlich meine Ergebnisse in dieser Arbeit zu veröffentlichen.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern, Lehramtsstudierenden, meinen Kolleginnen und Kollegen, allen Schülerinnen und Schülern und nicht zuletzt mir selbst, dass uns das obere Zitat zu einem Grundsatz für alles Lehren und Lernen werden möge.

Wer sich intensiver mit selbstgesteuertem Lernen und Projektunterricht auseinandersetzen möchte und wen die empirischen Studien dazu interessieren, den verweise ich auf das Buch:

Silke Traub

Projektarbeit – ein Unterrichtskonzept selbstgesteuerten Lernens? –

Eine vergleichende empirische Studie

erschienen im Klinkhardt-Verlag 2012.

Wie bei jeder Forschungsarbeit und Publikation gibt es viele Menschen, denen ich für die Unterstützung danke.

- Herrn Prof. Dr. Ludwig Haag von der Universität Bayreuth und Herrn Prof. Dr. Diethelm Wahl von der Pädagogischen Hochschule Weingarten, die während der gesamten Entstehungszeit dieser Arbeit mit Rat und Tat in vielen Gesprächen zur Verfügung standen, hilfreiche Tipps gaben und bis zuletzt an die Fertigstellung dieser Arbeit geglaubt haben;
- Dr. Klaus Konrad für das inhaltliche und Paul Traub für das sprachliche Gegenlesen der Arbeit;

- meinem Tutor Johann-Frédéric Freund für das Formatieren der Arbeit und das Beistuern eines Beitrags aus seiner Wissenschaftlichen Hausarbeit;
- den Lehrerinnen und Diplompädagoginnen Maresa Coly und Anne Zapf sowie dem Lehrer Steffen Wagner für die Durchführung der Pilotstudie und der Erstellung eines Praxisberichtes.

Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen und beiden Geschlechtern gerecht zu werden, wurde – wenn möglich – die neutrale Form „Lehrende“ und „Lernende“ verwendet. Wo dies nicht möglich war und es das Lesen nicht erschwerte, wurde über Schülerinnen und Schüler sowie von Lehrerinnen und Lehrern geschrieben. Bei Zitaten oder Gedankengängen anderer wurde deren Formulierungsweise beibehalten.

Schien der Lesefluss zu sehr zu leiden, dann wurde auf die Formulierung Schüler und Lehrer zurückgegriffen, immer aber gedanklich die Schülerin und die Lehrerin mitgedacht.

Karlsruhe im April 2012

Silke Traub